



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lessings sämtliche Werke

in 20 Bänden

Die Juden. Der Schatz. Miss Sara Sampson. Philotas. Minna von Barnhelm.

Lessing, Gotthold Ephraim

Stuttgart, [1882?]

Die Juden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64853](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64853)

Sinleitung.

Die Juden.

Weit bedeutender als die früheren Jugenddramen Lessings ist sein einaktiges Lustspiel „Die Juden“, welches 1749 geschrieben und 1754 im vierten Bande der „Schriften“ gedruckt wurde. Wie die vorhergehenden dramatischen Versuche direkte Momente innerer Selbstbefreiung aufweisen, so tritt der Dichter in den „Juden“ einem weitverbreiteten Vorurteile und dem naiven Rassenhass entgegen, den er ursprünglich wohl ebenso in sich gefühlt hatte wie seine engherzige Umgebung. Diese innere Selbstbefreiung war das Ergebnis reifen Nachdenkens und ernstester Erfahrungen. Hatte er ja in Berlin Männer wie Mendelssohn und den jüdischen Arzt Dr. Gumperz so kennen und achten gelernt, daß er die Fähigkeit einzelner Individuen erkannte, sich über die niederen Charakterzüge ihres Stammes zur Höhe des sittlichen Menschen zu erheben. — Äußere Veranlassung zur dichterischen Darstellung seines Denkens mochte die Tatsache gegeben haben, daß selbst unter der Regierung des philosophischen Königs Friedrich II. die Juden unter hartem und menschenentwürdigendem Drucke lebten. Im Gegensatze zu der verachteten und sittlich tief stehenden Menschengattung zeichnet nun Lessing einen Juden, der durch Reichtum, umfassende, auf Reisen erworbene Lebenserfahrung und gediegene Bildung zu einem so hohen Grade von Menschenliebe und religiöser Toleranz gelangt ist, daß er der Retter seiner Religionsfeinde wird.

Das Stück, dessen Fabel sehr einfach ist, rief einen litterarischen Briefwechsel zwischen Lessing, Mendelssohn und Michaelis, Professor der Philosophie in Göttingen, hervor. Den Zusammenhang der Verhandlungen, die auf einer Rezension der „Jenaer Zeitung“ vom 24. August 1754 in den „Göttingischen Gelehrten Anzeigen“ (70. St.) fußten, teilt Lessing selbst in den Bemerkungen über sein Lustspiel mit, die wir diesem Bande vorangestellt haben. Weitere

Meinungen des Dichters über dieses Stück finden sich in der Vorrede zu seinen „Schriften“ von 1754, die wir dem zweiten Bande unserer Ausgabe beigelegt haben (Seite 16—20).

Der Schatz.

Die Vollendung des Lustspiels „Der Schatz“ fällt in das Jahr 1749 oder 50, als Lessing in Berlin war. Es ist eine Modernisierung des „Trinummus“ von Plautus, jener Nachbildung des „*Θησαυρός*“ von Philemon, und bleibt wie sein Vorbild in der Mitte zwischen Charakter- und Intriguenstück. Lessing verbessert die antike Komödie durch Erweiterung der Handlung, durch Verkürzung des Ganzen aus fünf Akten in einen, durch psychologisch feinere Begründung und schärfere Individualisierung der Charaktere. In der Dramaturgie nennt er sein Stück geringschätzig eine „Poffe“, doch darf man diese Bezeichnung nicht in modernem Sinne auffassen; ja was die „Armseligkeiten“ betrifft, die der Dichter dabei hervorhebt, so stimmen wir dem bei, was E. Sierke in seiner Abhandlung „Lessing als angehender Dramatiker, geschildert nach einer Vergleichung seines ‚Schatzes‘ mit dem Trinummus des Plautus“ (Königsberg 1869, S. 2) sagt: „Jeder, der das Stück ohne Vorurteil liest, wird schon in dieser Jugendarbeit jenen urkräftigen und, wenn auch zuweilen derben, so doch sprudelnden und ausgelassenen Humor erkennen, der in der Folge sich so außerordentlich entwickelte und Lessing in seinem späteren Leben besonders auszeichnete und vermöge dessen er selbst für ganz trockene Gegenstände das Interesse des Lesers zu wecken und auf die Dauer auch rege zu halten weiß. Das Stück ist keineswegs eine von burlesken Einfällen und grotesken Sprüngen übermütiger Laune illustrierte Farce, deren Stärke in der Karikatur zu suchen wäre, sondern es darf mit vollem Rechte als ein bürgerliches Lustspiel bezeichnet werden, welches durch geschickte Handhabung des im gewöhnlichen Leben gangbaren Tones und der Sprache aus dem antiken Boden mit Glück auf den modernen verpflanzt ist und, wenn auch nicht durchweg, so doch in der Hauptsache ein Stück bürgerlichen Lebens widerpiegelt.“

In demselben Sinne sagt Löbell in der „Entwicklung der deutschen Poesie von Klopstock bis Goethe“: Unter den Jugenddramen Lessings sind zwei, die sich über die Mittelmäßigkeit erheben, den feinen Geist spüren und den künftigen Dramatiker von Bedeutung ahnen lassen: die Juden und der Schatz. Das zweite dieser Stücke kann als Muster dienen, wie Lustspiele der Alten auf die moderne